

mächtigen Wissenschaft. Aber nicht jeder nach wissenschaftlicher Bildung strebende Bürger ist jung und unbeschäftigt genug, um seine Mappe in die Schule tragen zu können. Er ist bemühet, in der Einsamkeit seines eigenen Zimmers der Schüler eines Buches zu seyn, welches ihm eigene Auswahl oder Zufall in die Hände spielte. Aber in keiner Region der Mathematik bewegt sich der Anfänger schwerfälliger, als gerade in den allerersten Anfangsgründen. Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat es deshalb über sich genommen, den Anfänger die rauhen Stellen kennen zu lernen, an denen der ungeübte Fuß zu straucheln pflegt, und denselben sicher und glücklich hinüber zu führen. Er hat seine Aufgabe gelöst. Die Elemente der Arithmetik und Algebra sind eben so gründlich als klar entwickelt, und die Darstellung ist eben so deutlich als durchbildet. Wir können daher dieses Werk nicht nur zum Selbststudium, sondern auch zum guten Gebrauche in den technischen und gelehrten Schulen bestens empfehlen. — Die äußere Ausstattung so wie der billige Preis sind lobenswerth.

Statistisch-topographische Tabelle der deutschen Bundesstaaten, nach dem Stande von 1840. Karlsruhe, bei C. Neuklot. (Imperial-Folio.)

Diese Tabelle ist mit dem größten Fleiße, mit Gebiegenheit, Genauigkeit und Sorgfalt nach offiziellen Quellen ausgearbeitet, giebt eine neue Uebersicht der Größe, der Regenten, Einkünfte, Staatsschulden, Kriegsmacht, Einwohner-Zahl, Hauptstädte u. s. f. der Bundesstaaten dar, und fügt allgemeine Ansichten über den National-Charakter, die Industrie, die Verfassung dieser

Staaten bei. Diese Tabelle bietet dar, was man sonst erst mühsam in vielen Werken nachschlagen muß, macht also mit den Verhältnissen unserer deutschen Bundesstaaten schnell und genau bekannt, und eignet sich ihrer Uebersichtlichkeit wegen ganz vorzüglich zum Gebrauche für Lehrer und Lernende. Doch ist sie dem übrigen literarischen Publikum eben so sehr zu empfehlen. Bei äußerst eleganter typographischer Ausstattung, schönem Papier ist doch der Preis so äußerst niedrig gestellt, daß die Tabelle selbst von jedem Unbemittelten angeschafft werden kann.

Franz Joseph Adolph.

Fortsetzungen.

Prediger-Bibel. Altes Testament bearbeitet von Dr. Wohlfarth. 2. Band; 2. Theil, 5. und 6. Heft. 3. Band; 3. Theil, 1. bis 3. Heft. Neustadt a. d. Orla, bei Wagner. 1840.

Die Bearbeitung des alten Testaments ist bis zum 2. Kapitel des Buches Hiob gebiechen. Das Werk schreibt, wie es scheint, rüstiger unter den Händen des Herrn Dr. Wohlfarth als denen des Herrn M. Fischer fort. Freilich auch hat der Erstgenannte die umfangreichere Aufgabe zu lösen. — Auch diese neuen Hefte sprechen für die Gebiegenheit des schwierigen Werkes, welchem die ehrenwerthen Verfasser sich unterzogen haben! Mögen sie nicht müde werden, das so rühmlich Begonnene in gleicher Weise, wie sie es angefangen und zum Theil fortgeführt haben, zu vollenden!

S.

Notiz.

Zu der von unserm geehrten Freunde Herrn Kammerherrn v. Wachsmann in Nr. 11, Jahrgang 1841 dieser Blätter enthaltenen Beurtheilung über die „Kurzgefaßte Beschreibung der Stadt Magdeburg und seine Umgebungen“ von Friedrich Wilhelm Lehmann, müssen wir uns noch eine, dem Verfasser des Buches selbst geltende Bemerkung erlauben. Sie diene ihm zu seinem eigenen Frieden. Herr Lehmann nennt sich: „Ritter des großherzoglich Sachsen-Weimar'schen Civil-Verdienst-Ordens.“ — Das ist eine Unrichtigkeit, wir wollen nicht: „Anmaßung“ sagen. Hat Herr Lehmann als Literat nicht Gottschalk's und v. Biedensfeld's Ordenswerke gelesen? — Sachsen-Weimar hat in seiner Ordens-Kanzlei keinen Civil-Verdienst-Orden. Es hat den: „Hausorden vom weißen Falken oder der Wachsamkeit.“ — Es hat aber auch diese Kanzlei zur weiteren Belohnung von Verdiensten: Verdienst-Medaillen in Gold, Silber und Bronze, welche theils mit der Erlaubniß zum Tragen am landesfarbigen Bande, theils ohne dieselbe verliehen werden. — Herr Lehmann hat die goldene Medaille für ein, Sr. königlichen Hoheit dem verewigten Großherzog Karl August übersendetes Kunstwerk im Jahre 1825 erhalten; das muß der Unterzeichnete am besten wissen. Aber eine Medaille verleiht keine Ritterwürde, und unrecht bleibt's von Herrn Lehmann, dieselbe auf dem Titelblatte seines Buches zu usurpiren. —

Karl Hälden in Weimar.